

Reformationsgedanken HEUTE:

„Hier stehe ich und kann nicht anders ...“ dazu haben wir gerade schon einige schöne Statements gehört und gesehen. Was aus meiner Sicht bei einem Gottesdienst mit diesem Motto nicht fehlen darf sind ein paar Reformationsgedanken zu HEUTE:

Eigentlich ist es ja ein großer Zufall, dass Martin Luther der Reformator geworden ist – oder ist es eine Fügung?

Ich denke, die meisten kennen seine Biographie in groben Zügen. Er wird am 10. November 1483 in Eisleben geboren. Wie es so viele Eltern wollen, so sollten es auch die Kinder der Luthers später einmal besser haben. Deshalb studiert er auf den Wunsch seines Vaters in Erfurt Jura. Doch es kam ganz anders. Durch ein Gelübde, das er im tosenden Gewitter auf dem Heimweg nach Erfurt gab, krepelte sich sein Leben komplett um. In Todesangst ruft er die heilige Anna – die Mutter Marias – an und verspricht, ein Mönch zu werden, wenn er heil nach Hause käme. Er übersteht die Naturgewalten und hält Wort. Damit ist der Grundstein für weitreichende Veränderungen in der Kirchengeschichte gelegt.

Heute lässt sich im Rückblick relativ einfach sagen, „das musste ja so kommen“. Die seinerzeit eklatanten Zustände in der katholischen Kirche schrien nach einer Erneuerung. Und genau diesen Erneuerungsprozess der Kirche machte Luther zu seinem Leben. Im Gegensatz zu ähnlich gesinnten Vorgängern ist er durch einige wohlgesonnene Zeitgenossen erfolgreich.

Luther war Mönch, Übersetzer und Aufklärer, er war Aufrüttler und Reformator. Er nutzte die „neuen Medien“ (gedruckte Schriften) für seine Zwecke und erreichte damit weite Teile der Bevölkerung. Er bewirkte, dass sich die Menschen Gedanken um den Glauben machen konnten und dass sie die Obrigkeit der kirchlichen Institution nicht mehr bedingungslos hinnahmen. Er stellte die Rechtfertigungslehre der Kirche in Frage, wonach ein Christ allerlei formale Pflichten zu erfüllen hatte, um vor Christus „gerecht“ zu werden. Dem setzte er entgegen, dass der Mensch allein durch Gottes Gnade gerecht werden kann.

Diese und andere Ansichten spalteten die Kirche schließlich, weil es zutiefst unterschiedliche Sichtweisen gab – konservative und reformierte.

Für viele Menschen krepelte sich mit dem Bekenntnis zum neuen Glauben das Leben komplett um. Auch Familien, kleine Siedlungen, Städte und Regionen

wurden durch seine neue Lehre entzweit. Die Überzeugung, dass Luthers neue Sichtweise vom Glauben die Richtige war, hatte weitreichende Konsequenzen – und die Menschen waren um des Glaubens bereit diese Konsequenzen zu tragen.

In einer Ausstellung zur Reformation, die ich in der österreichischen Stadt Villach in diesem Jahr besuchen konnte, wurden viele Zeitdokumente Luthers zusammengetragen, die ich sehr beeindruckend fand. So, wie es dort dokumentiert wurde, spielte es sich vermutlich an vielen Orten ab:

Lutherbibeln wurden wie kostbare Güter herbeigeschmuggelt um dann in feierlicher Runde an rituellen Plätzen gemeinsam gelesen zu werden - was für eine Glaubens-Erlösung! Doch das hatte Konsequenzen: Dort, wo sie wohnten, konnten sie sich nicht zu ihrem neuen Glauben bekennen, ohne um ihr Leben zu fürchten. Der Glaube und die tiefe innere Überzeugung darin, veranlasste deshalb viele Menschen ihr Hab und Gut, ihre Häuser und Höfe zu verlassen. Mich beeindruckt diese Standhaftigkeit für eine Überzeugung einzustehen!

Was ist geblieben von diesem Aufbruch, von dem „Brennen des Glaubens“? Ich bin seit fast 20 Jahren ein freundschaftlich verbundener, unserer St. Marien Kirchengemeinde und ich schätze die vielen und vielfältigen Angebote unserer Kirchengemeinde sehr! Aber wie steht es um den Glauben und dessen Erneuerung? Ich selbst muss mir vorwerfen, dass ich unsere Gottesdienste häufiger besuchen könnte! Wenn ich hier sonntags in die Kirche gehe und einmal von besonderen Anlässen absehe finde ich oftmals eine typische Zusammensetzung:

etwa 30 Konfirmandinnen und Konfirmanden und eine Handvoll Eltern, die sie begleiten, einige „Mittelalterliche“ (zu denen zähle ich mich auch), die Übrigen sind vorzugsweise Pensionäre bzw. Rentner! – Und ich denke, mit dieser Situation steht die St. Marien Kirchengemeinde nicht allein da!

Wenn das Luther sehen würde, ich denke, er würde aus der Haut fahren und toben!

Herrgott nochmal, warum erreicht ihr die Menschen nicht mehr? Sprecht ihr die Sprache des Volkes nicht mehr? Was in Gottes Namen ist eigentlich diese Luther-Bibel – ich hoffe ihr klebt nicht an dem Wortlaut, meiner Übersetzung aus dem Mittelalter vor 500 Jahren! Habt ihr Euch heute selbst einmal auf den Mund geschaut? Euer Gesangbuch gehört in das Museum aber nicht in die Kirche! Wer versteht denn heute noch die Lieder von 17hundert-Anno-Dazumal? Das wollt ihr

den Konfirmanden verklickern, allen Ernstes? Es wird Zeit, dass ihr mal den Staubwedel rausholt und ein bisschen durchlüftet! Soll ich Euch helfen??!!

So, oder so ähnlich hätte Luthers Kommentar ausfallen können.

Meine Absicht ist es nicht, hier ein Fingerpointing in eine Richtung zu machen! Deshalb will ich die Perspektive einmal wechseln.

Was erwarten WIR denn als Kirchenmitglieder? Sind wir so schön eingelullt von erfreulichen Kontoauszügen am Monatsbeginn, den vielen Urlauben im Jahr und den sonstigen gesellschaftlichen Verlustigungen und Verpflichtungen, so dass wir uns auf Kirche nun wirklich nicht mehr richtig einlassen können?

Was will der denn jetzt eigentlich? Die können ja wohl froh sein, dass wir wenigstens nochmal um 18h in die Kirche gehen und jetzt sowas – ich denke es reicht!

Ich möchte nur einmal wachrütteln und fragen, warum sind WIR HIER in dieser schönen St. Marien Kirche. Ist es Gewohnheit, ist es ein nettes Abendprogramm im grauen November? Ehrlich gesagt, ich glaube nicht, dass das Eure Motivation ist! Wir sind auf der Suche nach Gott, sind durstig nach Glauben! In einer komplizierten Welt, in der an jeder Ecke unzählige Wegweiser stehen, suchen wir nach Sinn, nach Orientierung, nach Menschlichkeit und Liebe, göttlicher Liebe!

Ich möchte Euch ALLE zum Dialog einladen, zur kleinen Reformation 2.0 in St. Marien! Was ist Euch wichtig in unserer Kirchengemeinde? Was vermisst ihr? Was können wir gemeinsam besser machen – die Betonung liegt auf GEMEINSAM!

Deshalb kommen hier noch einmal unsere Leit-Thesen des Ankündigungsplakates. Hier vorn liegen Zettel, Stifte und ich möchte Euch einladen, auf den Zetteln Eure Ideen und Gedanken für neue Impulse in unserer Kirchengemeinde aufzuschreiben und an unsere Thesentür hier anzuheften! Wir werden das Ergebnis aufbereiten und schon im nächsten Gemeindebrief darauf zurückkommen!

Währenddessen stimmt uns die Band Klangfarben mit dem Lied „Ich träume eine Kirche“ auf die Aktion ein. Es folgt ein Instrumentalstück und danach das Lied „Hallelujah (Du begeisterst mich).“

Wir freuen uns auf Eure Ideen!